

Nach mittheilsvoller Klage über den Unglücklichen ergießt er seine herzlichste Theilnahme im Gebet:

„Ist auf deinem Pflaster, Vater der Liebe, ein Ton Seinem Ohre vernehmlich, So erquide sein Herz!	Öfne den unwölkten Blick Über die tausend Quellen Neben dem Durstenden In der Wüste.“
--	--

Und dann wendet sich sein Geist den engverbundenen Freunden zu, welche zu gleicher Zeit „mit jugendlichem Übermut“ sich „auf der Fährte des Wildes“ befanden, ihnen gute Jagdbeute wünschend, und auch für sich selbst fleht er:

„Aber den Einsamen hüll' In deine Goldwolken! Umgib mit Wintergrün,	Wie die Raie wieder heranreißt, Die feuchten Haare, O Liebe, deines Dichters!“
---	--

Zwar machen die Beschwerden der Reise sich geltend, und fast möchte er sie zu hart finden, aber die Gedanken an die entfernten Geliebten geben ihm Mut, sie zu überstehen:

„Mit der dämmernden Fackel Leuchtest du ihm Durch die Furchen bei Nacht, Über grundlose Wege Auf öden Gefilden; Mit dem tausendfarbigen Morgen Lachst du ins Herz ihm; Mit dem heizenden Sturm	Trägst du ihn hoch empor; Winterströme stürzen vom Felsen In seine Palmen. Und Altar des lieblichsten Dank's Wird ihm des gefürchteten Gipfels Schneebehangener Scheitel, Den mit Geisterreihen Kränzten ahnende Völker.“
---	--

Am 10. Dezember in der Mittagsstunde stand der Dichter, wie er selbst berichtet, grenzenlosen Schnee überschauend, auf dem Gipfel des Brockens, zwischen jenen ahnungsvollen Granitklippen, über sich den vollkommen klaren Himmel, von welchem herab die Sonne gewaltsam brannte, so daß in der Wolke des Überrocks ein brenzlicher Geruch erregt ward. Unter sich sah er ein unbewegliches Wolkenmeer nach allen Seiten die Gegend überdecken und nur durch höhere und tiefere Lage der Wolken schichten die darunter befindlichen Berge und Thäler andeuten.

Prachtvoll aber hat er zum Schlusse seines Gedichtes, das er selbst in seiner Bescheidenheit als „kaum geregelte rhythmische Zeilen“ bezeichnet, den Brockengipfel geschildert und zugleich auf den lohnenden Bergbau hingedeutet, der an den benachbarten Berggipfeln blüht:

„Du stehst mit unerforschtem Busen Geheimnisvoll offenbar Über der erstaunten Welt, Und schaust aus Wolken	Auf ihre Reiche und Herrlichkeit, Die du aus den Adern deiner Brüder Neben dir wässerst.“ —
---	---

Wir können nicht umhin, an dieser Stelle auf die lebensvolle Schilderung hinzuweisen, welche Goethe in seiner „Walpurgisnacht“ der Fausidichtung von der Brockenjenerie, namentlich von den Felsblöcken und Waldbäumen des Gipfels, gegeben hat. Wir hören Faust sagen:

„Seht die Bäume hinter Bäumen, Wie sie schnell vorüberücken. Und die Klippen, die sich hücken, Und die langen Felsennasen, Wie sie schnarzen, wie sie blasen! — Und die Wurzeln, wie die Schlangen,	Binden sich aus Fels und Sande, Strecken wunderliche Bände, Uns zu schrecken, uns zu fangen; Aus belebten, derben Masern Strecken sie Polypsenfasern Nach dem Wanderer.“
--	---